

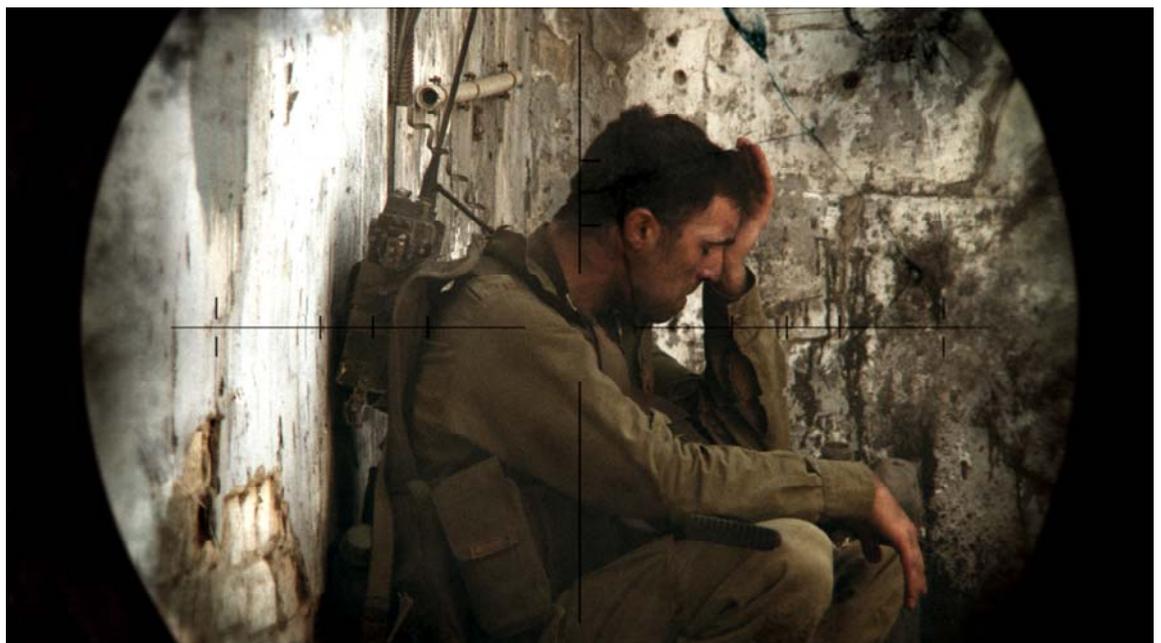


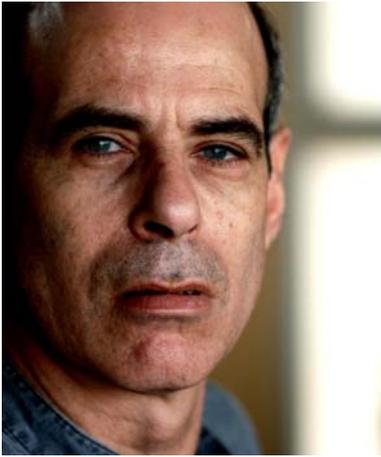
LEBANON

Produktion: Paralite Inc., Arielfilms GmbH, Arsam International, Israel/Deutschland/Frankreich 2009; *Regie und Buch:* Samuel Maoz; *Kamera:* Giora Bejach; *Schnitt:* Arik Lahav-Leibovich; *Musik:* Nicolas Becker; *Darsteller:* Yoav Donat (Shmulik), Itay Tiran (Assi), Oshri Cohen (Hertzel), Michael Moshonov (Yigal), Zohar Strauss (Jamil) u.a.; *Format:* Farbe, 35mm, 92 Min.; *Verleih:* Senator Film, Kurfürstendamm 65, 10707 Berlin, Tel.: +49 (0)30 88091-700, Fax.: +49 (0)30 88091-703, info@senator.de, <http://www.senator.de>; *Preise:* Goldener Löwe, Venedig 2009; **Kinostart: 14. Oktober 2010**

Im ersten Libanonkrieg 1982 fährt ein Panzer mit vier jungen, unerfahrenen israelischen Soldaten in einen umkämpften Ort. Heiß und stickig, eng und ölverschmiert ist ihr rollendes Gefängnis. Was zunächst wie eine Routinemission aussieht, entwickelt sich zu einem Albtraum. Von Heckenschützen beschossen, wird ihre Lage immer unübersichtlicher. Das Zielfernrohr ihres Panzers zeigt ihnen Tote und zerfetzte Körper auf den Straßen, zerstörte Häuser und immer wieder Kampfhandlungen. Ein syrischer Kriegsgefangener, der zu ihnen gesperrt wird, verschärft ihre internen Spannungen. Ständig werden sie von Jamil, dem Kommandanten der Fallschirmjäger, die in den Straßen draußen operieren, mit Befehlen unter Druck gesetzt. Überleben werden sie nur, wenn sie selber töten. Die Nerven zum Zerreißen gespannt, in Schüben von Panik und Todesangst erfasst, sind sie einem Chaos von Gefühlen, äußerem Schrecken und unbekanntem Bedrohungen ausgeliefert.

Der Regisseur Samuel Maoz verarbeitet eigene Kriegserfahrungen, die ihn psychisch tief verwundet haben. Der ganze Film ist konsequent aus der Innenperspektive gedreht und lässt so das Publikum an der klaustrophobischen Enge im Panzer wie der emotionalen Verstörung der Soldaten ungefiltert teilhaben. Das Zielfernrohr mit seinem eingeschränkten Blick wird zur zweiten Kamera, die das Außen nur noch als Schlachtfeld mit seinen Opfern ins Visier nimmt. Verzweiflung, Ratlosigkeit und Ohnmacht steht in den Gesichtern der vier jungen Männer, die von dem unvorhersehbaren Kriegsgeschehen überwältigt werden. Die lauten Kampf- und Panzergeräusche und die oft unvermittelt folgende Stille verstärken das Gefühl der Aussichtslosigkeit. Der Film zeigt eine traumatisierende Erfahrung aus der Perspektive von Beteiligten, für die der Panzer zum Symbol ihrer Qual und ihres Gefangenseins wird. Dieser Krieg kennt keine Sieger, sondern nur Verlierer.





Bio-Filmografie:

Samuel Maoz, geb. 1962 in Tel Aviv, nahm mit 20 Jahren als Mitglied einer Panzerbesatzung am 1. Libanon-Krieg teil. Nach dem Krieg absolvierte er eine Ausbildung als Kameramann, arbeitete als Szenenbildner in Film- und Fernsehproduktionen und inszenierte nach seinem Wechsel zur Regie Theateraufführungen, Fernsehserien und Dokumentarfilme. *LEBANON* ist sein erster Spielfilm. Die Arbeit an diesem Projekt befreite ihn nach seinen eigenen Worten von seinem Kriegstrauma. „Das Publikum sollte nicht zuschauen, wie sich eine Geschichte vor seinen Augen abspielt, sondern diese gemeinsam mit den Darstellern erleben. Der Zuschauer sollte keine Zusatzinformationen bekommen, sondern mit den Schauspielern im Panzer gefangen sein und deren eingeschränkte Sicht auf das Kriegsgeschehen haben und nur das hören, was die Besatzung hört.“ (Samuel Maoz)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2008

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).